



LWL-Jugendhilfezentrum Marl

**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## **Pädagogisches Konzept für die WG Steinheimer Straße**

**Regelwohngruppe für Mädchen**

**Platzzahl: 9**

**Aufnahmealter: 14 bis 18 Jahre**

**Betreuungsschlüssel: 1:2**

Fachbereichsleiterin

Nicole Eisinger

Tel.: 0172 – 208 19 95

Mail: [jhz.eisinger@lwl.org](mailto:jhz.eisinger@lwl.org)

Gruppenleiterin:

Sabrina Denig

Steinheimer Str. 4, 45896

Tel.: 0209 – 30 146

Fax: 0209 – 31 89 046

## **1. Einleitung**

Jedes Mädchen braucht Geborgenheit und einen sicheren angstfreien Schutzraum. Die Entwicklung und Förderung hin zu einer jungen, selbstbestimmenden Frau ist das Ziel der Mädchenwohngruppe.

Durch die in den letzten Jahren gesammelte Erfahrung der Mitarbeiterinnen im Bereich Mädchenarbeit, besteht innerhalb dieses Regelgruppenangebots auch die Möglichkeit der Betreuung von traumatisierten Mädchen.

Durch eine evtl. Traumaerfahrung, ihre bisherige Sozialisation, sowie evtl. erlebte Gewalterfahrungen und Verwahrlosung, innerhalb der Herkunftsfamilie, weisen die Mädchen häufig psychosozialen Veränderungen auf. Diese können sich auch zu einer instabilen Persönlichkeitsstörung entwickeln. Häufig sind diese Mädchen auch bindungsgestört.

Ihre Auffälligkeiten (Schulverweigerung, vermindertes Selbstwertgefühl, sexualisiertes Verhalten, Distanzlosigkeit, Angstzustände, depressive Stimmungsschwankungen, bis hin zu Depressionserkrankungen, Schlafstörungen, Einnässen, Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten sowie Fremd- und Eigenaggressionen) erfordern ein hohes Maß an Kompetenzen der Mitarbeiterinnen. Unter anderem benötigen sie ein hohes Maß an Empathie, um mit den Mädchen eine Beziehung zu gestalten. Durch viele zuvor erlebte Beziehungsabbrüche und traumatischen Erlebnisse, ist der Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit äußerst schwierig und gleichzeitig die Basis der pädagogischen Arbeit. Aufgrund der Problematiken, die eine spezifische Mädchenarbeit mit sich bringt, arbeiten ausschließlich weibliche Mitarbeiterinnen in einem stabilen Team, die für die Mädchen zuverlässige Bezugspersonen sind.

Auf der Grundlage eines realitätsbezogenen Verhaltenstherapeutischen Ansatzes, werden zusammen mit den Mädchen sichere Orte im Haus und in den Zimmern, die speziell auf sie zugeschnitten sind gestaltet. Notfallkoffer und Stimmungsbarometer werden erstellt und in regelmäßigen Reflektionsgesprächen aufgearbeitet. Eigen- und Fremdwahrnehmungseinschätzungsrunden werden in gemeinsamen Gruppengesprächen durchgeführt.

Das Team der Wohngruppe arbeitet intensiv mit Therapeuten, Kliniken, FamilienbetreuerInnen sowie mit pädagogischen Zusatzkräften der Einrichtung zusammen. Durch gemeinsame Freizeit- und Gruppenaktionen, die Spaß und Freude machen, werden Ansätze für eine sinnvolle Freizeitgestaltung erlebt. Das Team legt großen Wert auf die Förderung von Alltagsressourcen und die Vorbereitung auf die Verselbständigungsphase. Nur so können die Mädchen, ein selbstbestimmtes Leben führen.

## **2. Lage und Ausstattung**

Die Mädchenwohngruppe ist in zwei miteinander verbundenen Doppelhaushälften untergebracht. Es sind insgesamt 9 Plätze vorhanden. Die Unterbringung erfolgt in Einzelzimmern. Neben den Gemeinschaftsräumen befindet sich im Haus ein Gruppenraum, den die Mädchen selbst gestaltet haben und der für Gruppenaktivitäten genutzt wird. Das Gelände verfügt über einen Garten, der für verschiedene Freizeitaktivitäten (z.B. Grillen, Tischtennis, Federball) genutzt werden kann.

Die Wohngruppe liegt in einem ruhigen Wohngebiet in Gelsenkirchen- Bülse. Wichtige Institutionen wie Schulen, betriebliche Ausbildungsstätten und Fördereinrichtungen sind in der näheren Umgebung fußläufig oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Der angrenzende Stadtteil Gelsenkirchen – Buer bietet mit seiner Einkaufszone darüber hinaus gute Möglichkeiten für Einkäufe jeglicher Art.



### **3. Zielgruppe**

Die Mädchenwohngruppe bietet Mädchen im Alter von 14 bis zu 18 Jahren einen Schutzraum, der den spezifischen Problemlagen und Bedürfnissen junger Mädchen Rechnung trägt.

### **4. Rechtliche Grundlagen**

Die rechtlichen Grundlagen sind die Abschnitte des SGBVIII Hilfen zur Erziehung, insbesondere die §§ 34, 35a, 41 SGB VIII. Zusätzlich bietet die Gruppe 1-2 integrative Plätze abhängig vom Krankheitsbild und Schweregrad der Behinderung.

### **5. Das Team/Betreuungsintensität**

Teamarbeit und Vertrauen, so wie absolute Echtheit im Umgang miteinander und mit den Mädchen, zeichnet dieses Team aus. Die Pädagoginnen leben hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Lebens- sowie Berufserfahrung und Individualität den Mädchen zeitgemäße Frauenbilder vor. Die Bewohnerrinnen können sich orientieren und haben für die verschiedensten Themen, Interessen und Problematiken die unterschiedlichsten Ansprechpartnerinnen. Auf einer liebevollen sowie unvoreingenommenen Ebene, wird auch der fachliche und begleitende therapeutische Ansatz im Kontakt zu den Mädchen gelebt. Nötige Nähe und Distanz, sowie eine deutliche Positionierung und Stellungnahme der Mitarbeiterinnen, ist uns in der Arbeit sehr wichtig. Im Rahmen des Bezugserzieher-systems, besteht die Möglichkeit eines intensiveren Kontakt, der individuell auf das Klientel zugeschnitten ist.

Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:2. Neben der Gruppenleiterin (mit Zusatzausbildung in der Traumapädagogik) arbeiten in der Wohngruppe drei weitere pädagogische Fachkräfte und eine Anerkennungs-jahrpraktikantin. Zusätzlich wird das Team durch eine studentische Ergänzungskraft und eine Hauswirtschaftskraft unterstützt. Es besteht ausschließlich aus weiblichen Mitarbeiterinnen. Die Mitarbeiterinnen gewährleisten eine „Rund-um-die-Uhr Betreuung“ an 365 Tagen im Jahr.

Die Dienstplangestaltung orientiert sich stark an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und beinhaltet ein hohes Maß an Flexibilität seitens der MitarbeiterInnen. Je nach Erfordernis, z.B. nachmittags oder in wichtigen Gruppenphasen, findet eine Mehrfachbetreuung statt.

Darüber hinaus ist eine regelmäßige Fachberatung (pädagogische Leitung) und externe Supervision gewährleistet.

Eine zusätzliche Betreuungsmöglichkeit von pädagogischen Mitarbeiterinnen mit therapeutischen Zusatzausbildung, kann über Fachleistungsstunden in Anspruch genommen werden. So besteht die Möglichkeit, im Rahmen unseres Regelangebotes, eine intensive Vorbereitung und Begleitung hinsichtlich einer ambulanten oder stationären Therapie einzuleiten. Des Weiteren steht somit den Mädchen eine zusätzliche Vertrauensperson außerhalb des Gruppengeflechtes zur Verfügung, der sie sich anvertrauen können.

## 6. Ziele

Die Mädchenwohngruppe verschafft den Mädchen einen (Schon-) Raum, in dem sie Schwächen und Stärken entdecken können und die Möglichkeit erhalten, sich zu entwickeln, ohne von der unmittelbaren Beurteilung männlicher Gruppenmitglieder beeinflusst zu werden.

Da die Entwicklung vieler Mädchen auch heute noch durch Benachteiligung, Desinteresse, Vernachlässigung und (sexualisierter) Gewalt eingeschränkt wird, ist es von entscheidender Bedeutung, die aktuelle Lebenssituation der Mädchen zu berücksichtigen, um den pädagogischen Bedarf entsprechend gestalten zu können. Die Arbeit der Wohngruppe umfasst im wesentlichen zwei Bereiche, die stets eine Alltags- sowie Lebensweltorientierung und den Aspekt der Integration behinderter Menschen verfolgen. Sie setzt sich zusammen aus allgemeinen Arbeitsfeldern und gezielter Mädchenarbeit.



## 7. Leistungsangebote

### a) Betreuung im alltäglichen Leben

- Gewährleistung von Betreuung und Aufsicht

Unsere Dienstplanung orientiert sich an den Bedürfnissen der Mädchen, sowie an den alltäglichen Erfordernissen. Grundsätzlich werden die Mädchen Rund-um-die – Uhr betreut.

- Alltägliche Versorgung (regelmäßige Mahlzeiten, Bekleidung und Wäsche, Hygiene, etc.)

Bei uns werden die Hauptmahlzeiten nach Möglichkeit gemeinsam eingenommen, dazu bestehen bei uns feste Zeiten für die Hauptmahlzeiten. Die Mitarbeiterinnen achten bei der Zubereitung der Mahlzeiten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Mädchen. Die Küche ist jederzeit zugänglich, so dass die Mädchen Zwischenmahlzeiten frei zu sich nehmen können.

Die Mädchen bekommen von uns Artikel für die tägliche Hygiene zur Verfügung gestellt bzw. sie bekommen von uns die finanziellen Mittel um diese Artikel entsprechend ihres Bedarfs selbständig zu erwerben. Mädchen, deren Hygieneverhalten noch nicht ausreichend ist, werden von uns bei der Verbesserung dessen unterstützt.

- Einübung lebenspraktische Fähigkeiten

Im Gruppenalltag erhalten die Mädchen ein hohes Maß an Mitbestimmungsrecht, jedoch haben sie auch verbindliche Aufgaben, die sie in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen jungen Frau unterstützen.

An den Wochenenden und in den Ferien sind die Mädchen zum Beispiel mitverantwortlich für das Zubereiten des Mittagessens und für den Einkauf der Lebensmittel. Ihre Zimmer, sowie die Gemeinschaftsräume werden von ihnen selbst gereinigt und ihre Wäsche waschen die Mädchen nach einer Anleitung der Mitarbeiterinnen selbständig.

- Klare Alltagsstrukturierung und verbindliche Regeln

Eine klare Alltagsstrukturierung und verbindliche Regeln vermitteln den Mädchen ein ausreichendes Maß an Sicherheit und Normalität, welches sie benötigen, um sich weiterzuentwickeln und Entwicklungsdefizite aufzuarbeiten. Es bestehen daher feste Tagesstrukturen und verbindliche Regeln im Gruppenalltag. Darüber hinaus bietet die Gruppe den Mädchen eine feste Jahresstruktur, welche das gemeinsame Erleben und Feiern von Festen, Feiertagen und Geburtstagen beinhaltet.

- Schulische und berufliche Förderung

Eine wichtige Voraussetzung für die soziale Integration ist eine schulische und berufliche Perspektive. Die schulische und berufliche Förderung und Unterstützung der Mädchen ist daher wesentlicher Bestandteil des Gruppenalltags.

## b) Individuelle Förderung

- Klärung und Aufbau von Beziehungen

Um mit den Mädchen eine Beziehung zu gestalten, bedarf es ein hohes Maß an Empathie der Mitarbeiterinnen. Viele Mädchen wurden schon mit Beziehungsabbrüchen konfrontiert, daher ist der Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit schwierig, jedoch gleichzeitig die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Die Mitarbeiterinnen sehen sich als wohlwollende und aktive Begleiterinnen und orientieren sich stets an den Bedürfnissen der Mädchen. So ist es ihnen möglich Beziehungen aufzubauen und die Mädchen in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Zudem bestärken wir die Mädchen darin, Freundschaften zu entwickeln und zu pflegen. Die Freundinnen der Mädchen sind gern gesehene Gäste und haben auch die Möglichkeit in der Wohngruppe zu übernachten. Auch innerhalb der Gruppe ist es uns wichtig, dass die Mädchen sich untereinander verstehen und sich respektieren und akzeptieren. Daher finden bei uns regelmäßig Gruppenaktionen statt. Darüber hinaus werden die Mädchen bestärkt sich auf zuverlässige Beziehungen einzulassen und einen ausgewogenen Umgang mit Nähe und Distanz zu erlernen.

- Wahrung von Glaubensgrundsätzen

In der näheren Umgebung der Wohngruppe befindet sich eine katholische, evangelische, eine neuapostolische Kirche, sowie eine Moschee. Dies bietet den Mädchen die Möglichkeit ihren Glauben auszuleben. Innerhalb der Gruppe wird darauf geachtet, dass jeder, unabhängig vom Glauben akzeptiert und respektiert wird. Gerade die Kommunikation spielt hierbei eine große Rolle. Die Mädchen werden von uns bestärkt über ihren Glauben zu sprechen, damit dieser für die anderen transparenter wird und Vorurteile abgebaut werden können.

- Förderung der Selbständigkeit

Eine Verselbstständigung der Mädchen im Anschluss an die stationäre Unterbringung ist von großer Bedeutung. Um ein ausreichendes Maß an Selbständigkeit und eigenverantwortlicher Lebensführung zu gewährleisten, werden die Mädchen im Gruppenalltag gezielt in folgenden Bereichen gefördert und gestärkt: Die Mädchen übernehmen wochenweise Ämter, welche Tätigkeiten im Haushalt beinhalten; sie haben bestimmte Waschtage, die sie eigenständig einhalten müssen; sie sind am Wochenende mitverantwortlich für das Mittagessen und erhalten auch in Bereichen, die den Gruppenalltag betreffen, ein entscheidendes Maß an Mitbestimmungsrecht. Diese grundsätzliche Ausrichtung fördert die Selbstorganisation der Mädchen und unterstützt sie darin, eine eigenverantwortliche Lebensführung zu übernehmen.

- Integration in das soziale Umfeld

Vielen Mädchen fällt es schwer, ihre Freizeit adäquat zu nutzen. Sie erhalten daher eine gezielte Unterstützung darin, diese aktiv und individuell zu gestalten. Auch die Mitgliedschaft in Vereinen und Freizeitgruppen werden von der Wohngruppe gefördert. Je nach Interesse besteht z.B. die Möglichkeit, eine sportliche Aktivität wie Tanzen und Taekwondo auszuüben, ein Musikinstrument zu erlernen oder sich in verschiedensten Bereichen sozial zu engagieren (z.B. Tierheim). Die Mädchen gelangen dadurch aus ihre Isolation und bekommen Kontakt zu andern Jugendlichen und Erwachsenen.

- Partizipation

Die Mädchen haben die Möglichkeit, aktiv bestimmte Bereiche des Gruppenalltags mitzubestimmen und an Veränderungen teilzuhaben. Die aktive Mitgestaltung fördert die Eigeninitiative und wirkt sich positiv auf das Zusammenleben und Selbstbewusstsein aus.

In den wöchentlichen Gruppengesprächen, die Reflexionsrunden beinhalten, wird den Mädchen vermittelt, wie sie von den Betreuerinnen und anderen Gruppenmitgliedern wahrgenommen werden. Die gezielte Vermittlung ihrer Fremdwahrnehmung bietet ihnen die Gelegenheit, ihr Handeln und ihre Selbstwahrnehmung zu überdenken.

Die Mitgestaltung und Mitbestimmung im Gruppenalltag ist ein wichtiger Bestandteil der Mädchengruppe. Es fördert ihr Selbstbewusstsein und sie lernen das Leben in einer Gemeinschaft eigenverantwortlich zu arrangieren. Jede Woche finden Gruppentreffen statt, an denen alle Bewohnerinnen und alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. Wichtige Themen werden besprochen. In Form von Anträgen können Regelveränderungen oder Abläufe im Gruppenalltag diskutiert und abgestimmt werden. Die Planung des Gruppenalltags und Freizeitaktivitäten sind auch ein wichtiger Bestandteil.

- Integration behindertter Mädchen

Die Integration behindertter Mädchen in den Gruppenalltag unterstützt die anderen Mädchen darin, behinderte Menschen als Teil der Gesellschaft anzuerkennen und sie mit ihren Stärken sowie Schwächen wertzuschätzen. Den behinderten Mädchen bietet diese Form der Unterbringung ein alternatives Lebensumfeld zu reinen Behindertenwohngruppen und eröffnet ihnen, durch diese Form der Integration, die Möglichkeit von den anderen Mädchen zu lernen und „größtmögliche Normalität“ zu erleben.

c) Unterstützung im Schul- und Ausbildungsbereich

Eine wichtige Voraussetzung für die soziale Integration ist eine schulische und berufliche Perspektive. Die schulische und berufliche Förderung und Unterstützung der Mädchen ist daher wesentlicher Bestandteil des Gruppenalltags.

- Lernhilfe und Hausaufgabenbetreuung

Bei Bedarf erhalten die Mädchen die Möglichkeit eine interne (durch die Mitarbeiterinnen) oder externe Lernhilfe/Hausaufgabenbetreuung in Anspruch zu nehmen.

- Kooperation mit Schule, Fördermaßnahme, bzw. Ausbildungsstellen

Unsere Mitarbeiterinnen stehen im engen Austausch mit den jeweilig besuchten Schulen und kooperieren mit Fördermaßnahmen bzw. Ausbildungsstellen.

- Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche

Die Mitarbeiterinnen gehen bei der Ausbildungsplatzsuche auf die verschiedenen Fähigkeiten der Mädchen ein und unterstützen sie bei der Bewerbung.

d) Arbeit mit der Herkunftsfamilie

Familienarbeit ist ein zentraler Bestandteil des Angebots unserer Wohngruppe. Sie ist gezielt auf die jeweilige Familienstruktur ausgerichtet und orientiert sich an den Zielen und Veränderungswünschen des familiären Systems. Regelmäßig finden daher Elterngespräche, Familiengespräche, begleitete Besuchskontakte und Telefonate mit der Familie bzw. einzelnen Familienmitgliedern statt, die eine positive Entwicklung der Familienbeziehungen fördern und unterstützen. Hierzu gehören unter anderem auch Geburtstagsfeiern in der Gruppe und Aktivitäten, wie gemeinsames Brunchen, welche es allen Eltern ermöglicht, sich untereinander kennen zu lernen und auszutauschen. Die Aufarbeitung und Problematiken aus den Herkunftsfamilien ist ein ständiges Thema im Umgang mit den Mädchen und erfordert eine intensive Elternarbeit. Um Kontakte überhaupt erst einmal wieder herzustellen und eine Begegnungsform zu schaffen, findet in regelmäßigen Abständen ein Elterncafé statt. Es ist ein zwangloses Begegnungsforum und gleichzeitige, inhaltlicher Austausch.

e) Unsere Mädchenarbeit

- Regelmäßige Gruppenabende/-aktionen

In regelmäßigen Abständen finden Gruppenabende und -aktionen statt, die sich an den Interessen der Mädchen und spezifischen Mädchenthemen orientieren. Regelmäßige Aktionen sind z.B. Beauty-Abende, gemeinsames Grillen, künstlerisches Arbeiten mit Leinwänden, Schokoladenfondue, DVD-Abende, Singstar, etc. Einmal im Jahr findet außerdem eine gemeinsame Ferienfreizeit über einen längeren Zeitraum statt.

Derartige Gruppenaktionen vermitteln den Mädchen ein positives Gefühl des Frau-Seins und veranlassen die Mädchen nicht selten dazu, frauenspezifische Probleme miteinander zu besprechen und gemeinsam, auch mit Unterstützung der Betreuerinnen, zu thematisieren.

- Gesundheitsförderung

Einen wichtigen Bereich des Gruppenalltags nimmt die Gesundheitsförderung der Mädchen ein. Diese beinhaltet vor allem eine gesunde Ernährung und regelmäßige (begleitete) Arztbesuche.

Über die gesundheitliche Grundversorgung hinaus achten wir ganz gezielt darauf, dass alle Mädchen eine angemessene Aufklärung im Bereich Sexualität erhalten. Es ist wichtig, dass den Mädchen mögliche Folgen von Geschlechtsverkehr (Krankheiten, Schwangerschaft) bekannt sind, und dass sie eine Empfängnisverhütungsmethode nutzen, um eine Schwangerschaft zu vermeiden. Um eine derartige Aufklärung zu gewährleisten, steht jederzeit zugängliches Infomaterial zur Verfügung und in regelmäßigen Abständen wird Fachpersonal in die Gruppe eingeladen.

Eine umfassende Gesundheitsförderung der Mädchen umfasst außerdem die Einleitung, Anbahnung und Hinführung zu ambulanten und stationären Therapien, Drogenberatung, Ergotherapien, heilpädagogischen Sitzungen und Krankengymnastik.

- Gezielte und selbstbestimmte Kontaktaufnahme zu Jungen unterstützen

Da es wichtig ist, den Mädchen in der Wohngruppe einen Schonraum zu bieten, in dem sie frei entscheiden können, ob sie Kontakt zu Jungen haben möchten, wird auf den Etagen der Mädchenzimmer kein Besuch von männlichen Freunden gewünscht. Der Gruppenraum bietet den Mädchen jedoch gezielt die Möglichkeit, Kontakte zu Jungen aufrechtzuerhalten und gemeinsam mit ihnen einen Teil ihrer Freizeit mit diesen im Haus zu verbringen.

Im Anhang: Beteiligungskonzept und Beschwerdemanagement des LWL-Jugendhilfe-zentrums

## Beteiligungskonzept/Beschwerdemanagement

Die Kinderrechte gehen zurück auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN), die am 5. April 1992 für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten ist. Die in dem Dokument niedergelegten Grundsätze verpflichten die Vertragsstaaten, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Die Kinderrechtskonvention ist somit ein Zeichen von Achtung und Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Kindern in aller Welt.

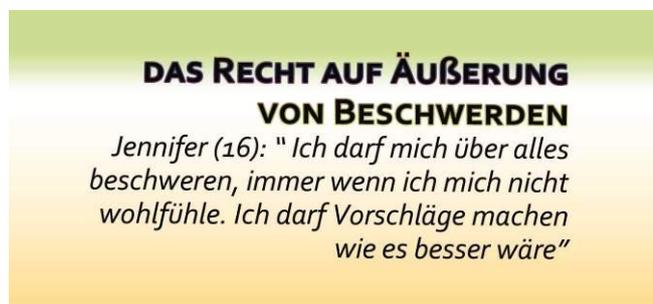
Die Grundsätze der Kinderrechtskonvention müssen in nationales Recht umgesetzt werden. In Deutschland gehören dazu unter anderem

- die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern
- die Bekanntmachung der Grundsätze und Bestimmungen des Übereinkommens

Im Jahr 2013 führten verschiedene Aktionen zum Thema Kinder- und Jugendrechte zur Etablierung eines neuen Beteiligungskonzeptes. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden ein Aktionslogo und ein Motto (Wir haben ein Recht darauf!) entwickelt. Aufbauend auf einem von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeiteten Kinderrechtskatalog, welcher an den, führten ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Kindern und Jugendlichen unserer Einrichtung eine Umfrage mit Hilfe eines Fragebogens durch. Den Kindern und Jugendlichen wurden altersadäquat Fragen zum Thema Beteiligung und Einhaltung der Kinderrechte im LWL-JHZ gestellt.

Die ausgewerteten Fragebögen dienten als Grundlage zu Haltungsdiskussionen auf Mitarbeiterseite. So konnte ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Partizipation geschaffen und eine Schärfung des Wahrnehmens von Rechten erzielt werden. Auf Seiten der Kinder und Jugendlichen diente die Umfrage als Anstoß zur Vertiefung des Themas Kinder- und Jugendrechte.

Der neue Kinderrechtskatalog mit insgesamt vierzehn Paragraphen wurde von den Betreuerinnen und Betreuern in den stationären Systemen vorgestellt. Kinder und Jugendliche suchten nach alltäglichen Beispielen für die einzelnen Paragraphen. Um die Kinder- und Jugendrechte so verständlich wie möglich zu machen, ergänzten ab diesem Zeitpunkt die gefundenen Beispiele die Paragraphen des Kinderrechtskatalogs.



Nach dieser Einführungsphase setzten Betreuerinnen und Betreuer in den Gruppen den ersten Schritt zu einem Kinder- und Jugendgremium um. Wahlen zum/zur Gruppensprecher/in wurden durchgeführt. Jeweils zwei gewählte Gruppenmitglieder vertreten seitdem die Interessen Ihrer Mitbewohner und Mitbewohnerinnen. Dreimal im Jahr

findet das Jugendgremium im Haus Granat statt. Aufgeteilt in zwei Altersklassen, nehmen jeweils die Gruppensprecher/innen sowie der Betriebsleiter Herr Baune und der pädagogische Leiter Herr Kroll am Jugendgremium teil. An einem wöchentlichen Gruppenabend/-nachmittag findet das Jugendgremium im kleineren Kreis der Wohngruppe statt.

Zeitgleich zur Einführung des Jugendgremiums, wurden den Kindern und Jugendlichen verschiedenen Workshops zur Vertiefung des Themas angeboten, die altersadäquat auf die vierzehn Paragraphen des Kinderrechtskatalogs eingingen.

- Hip Hop/Rap-Workshop
- Graffiti-Workshop
- Fotoworkshop
- Zirkusworkshop
- Hörspielworkshop

An den Workshops beteiligten sich an zwei Wochenenden ca. 200 Kinder und Jugendliche aus allen Systemen.

Um das Projekt Beteiligung und Beschwerde allen Mitarbeitern/-innen, Kinder und Jugendlichen zugänglich zu machen, präsentierten alle Workshops ihre Ergebnisse auf einer Kick-off-Veranstaltung. Am Ende des Kick-Offs überreichte der pädagogische Leiter Herr Kroll an alle Gruppenleiter/innen ein Plakat, welches die Paragraphen, den Leitsatz des Projektes sowie eine Kontaktadresse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend abbildet. Ziel des Plakates ist es, die Kinder und Jugendlichen dauerhaft an Ihre Rechte zu erinnern und diese auch einzufordern.



Für Kinder und Jugendliche, die nach dem Kick-off in eine unserer Wohngruppe eingezogen sind, wurde der Kinderrechtskatalog auf einen Leporello adaptiert. Dieser beinhaltet neben den Paragraphen und Beispielen, Kontaktadressen von Beschwerdestellen sowie den Leitfaden „Der Richtige Weg zur Beschwerde.“

Seit Abschluss der Projektwochen wird das Beteiligungskonzept wie folgt in den Gruppenalltag integriert:

- Pro Gruppe gibt es einen/eine Gruppensprecher/in
- Wöchentlich findet eine Gruppennachmittag/-abend statt, der für Beschwerden und Vorschläge gedacht ist
- Kinder und Jugendliche werden im Gruppenleben altersadäquat in Entscheidungsprozesse mit einbezogen (Zimmergestaltung, Speiseplan, Freizeiten)
- Das Jugendgremium bestehend aus Gruppensprechern, Betriebsleitung und pädagogischer Leitung trifft sich dreimal im Jahr.
- Kinder und Jugendliche werden über ihre Rechte informiert

1. Über das Rechteposter, dass in allen Gruppen aushängt
  2. Über den Leporello, der an Kinder und Jugendliche ausgegeben wird, dieser beinhaltet unter anderem mögliche Stellen zur Beschwerde (Gruppenleitung, Betriebsleitung, FB-Leitung, Lehrer, Eltern) (auch über Hierarchien der Einrichtung hinweg).
- Kontaktdaten zu externen Beschwerdemöglichkeiten werden den Kindern und Jugendlichen jederzeit zugänglich gemacht. (Sachbearbeitung Jugendamt, Lehrer, Eltern)